

15.5.95

(4)

All aus
Salz et
"Dan als
auf den
Dorf"
1976

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von
Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str. 4 49076 Osnabrück
Konto Postbank Hannover 1703 44 - 304

Der kalbende Weichkäsemann / Von Bernhard Schulz

Die Jahre zwischen 1920 und 1930 ~~bestehen~~^{seien} in meiner Erinnerung ~~als~~^{zu} die Zeit "da die Männer ins Haus kamen". Diese Männer waren der Brotmann, der Eiermann, der Buttermann und der Milchmann. Die Häuser, die sie mit ihrer Ware aufsuchten, bildeten insgesamt das Dorf, in dessen Mitte die Kirche stand. Im Wesentlichen richtete sich alles nach der Kirche und was in ihr verkündet wurde, und im Glockenstuhl nisteten Dohlen und Turmfalken.

Der Brotmann kam zweimal in der Woche. Er speicherte die Brote in einem Kastenwagen, dem eine goldene Brezel aufgemalt war. Ein Pferd, das schon recht klappig war, blieb immer ohne Zuruf stehen, wenn ausgeladen werden mußte. Ich erinnere mich an den Brotmann als an einen jungen Leichtfuß, der ständig verliebt war. Er trug eine grüne Jacke mit einem Gesteck aus künstlichen Maiglöckchen im Revers. Er sah akkurat und verklärte aus wie jemand, der morgen heiraten wird. Diese Vorstellung mochte in der Erkenntnis wurzeln, daß er eben der Mann war, der uns das Brot lieferte, und für den Sonntag hatte er weißes Brot mit Rosinen im Angebot.

Der Eiermann kam nur einmal in der Woche vorbei. Da die meisten Dorfbewohner einen eigenen Hühnerhof besaßen, konnte er seine Kunden an den zehn Fingern abzählen, und in der Hauptsache waren es betuchte Leute wie zum Beispiel der Amtsrichter, der Doktor, der Apotheker und der Rendant der Kirchenkasse, die sich mit dem Stallausmisten und dem Brutgeschäft der Hennen nicht mehr plagen wollten. Der Eiermann trug seine Ware in einer Kiepe auf dem Rücken. Immer blieb ein Rüchlein von Heu in der Küche meiner Mutter hängen, und dann kam mitten im Winter, dank sei dem Eiermann, die Erinnerung an den Sommer zurück, der so bunt gewesen war.

Der Buttermann kam auf einem Fahrrad von weither. Die Butter war im Sommer in feuchte Rhabarberblätter eingeschlagen, was die Ware kühl hielt. Die goldgelben Wecken waren in Schalen aus Birkenholz geformt und verziert mit Ornamenten, die Blumen, Sterne und fliegende Vögel darstellten. Die Butter wurde in meinem Elternhaus in einen Schrank eingeschlossen, damit sie vor den Kindern, denen Margarine vorgesetzt wurde, sicher war.

Ich war neugierig, was Butter denn nun eigentlich für eine Leckerei sei, und wünschte mir zum Geburtstag solch einen Wecken. Auch ich hielt die Butter versteckt, und zwar solange, bis sie ranzig war. Das hatte zur Folge, daß ich Butter für eine Delikatesse hielt. Ich glaube, die Ungarn tun das auch, oder sind es die Chinesen?

Täglich kam der Milchmann mit seinen Kannen und einer Handglocke, deren Geläut die Hausfrauen auf Trab brachte. Meine Eltern nannten diesen Mann den Weichkäsemann, weil er Quark im Angebot hatte. Der Milchmann war eine Vertrauensperson; er kannte im Dorf jene vor Katzen und Dieben sicheren Verstecke, in denen die Töpfe standen, die zu füllen waren. Das Kleingeld lag abgezählt auf dem Topfboden.

Dieser Mann ließ ab und zu eine Anzeige ins Lokalblatt einrücken. "Vollmilch und Weichkäse vom Wagen", stand da zu lesen, und kleingedruckt: "Habe bei den Bauern auch schon gekalbt." Dieser Satz, so wurde mir erklärt, sollte nicht bedeuten, daß der Milchmann derjenige war, der das Kalb zur Welt brachte. Er versah lediglich die Aufgabe eines Veterinärs, den es damals bei uns zulande noch nicht gab. Auf Kosten des kalbenden Weichkäsemannes habe ich mir später oft ein Lächeln erlaubt. Er nimmt es mir nicht übel, denke ich, er kalbt nämlich schon lange nicht mehr.

der Milchmann
Titel zur Auswahl: [Als die Männer ins Haus kamen]